

# Kaufleute als Medienmacher: Die Eintragung der Norag in das Hamburger Handelsregister am 19. Januar 1924

von Alina Laura Tiewes, 2014

## Ortstermin

Hamburg, Große Bäckerstraße 13/15, 19. Januar 1924. In der Kanzlei des Notars Carl Gustav Ferdinand von Sydow unterzeichnen acht Männer eine rundfunkgeschichtlich bedeutsam werdende Urkunde. Die Herren kommen zusammen, um in Anwesenheit des Notars eine neue Aktiengesellschaft beim Amtsgericht Hamburg für das Handelsregister anzumelden: die Nordische Rundfunk Aktiengesellschaft. In dem Schriftstück heißt es: „Wir, die unterzeichneten Gründer, Vorstand und Mitglieder des Aufsichtsrats der mit dem Sitze in Hamburg unter der Firma: ‚Nordische Rundfunk Aktiengesellschaft‘ errichteten Aktiengesellschaft, melden hierdurch diese Aktiengesellschaft zur Eintragung in das Handelsregister an.“ Mit dieser Eintragung wurde die Norag, die Nordische Rundfunk Aktiengesellschaft, geschäftsfähig. Diese Schlüsselurkunde des Rundfunks in Norddeutschland hat sich bis heute erhalten. Doch die Frage stellt sich: Wer waren die Herren, die am 19. Januar 1924 ihre Unterschriften unter ein solches Dokument setzten? Welche Männer hatten den Wagemut, ein neues Medienunternehmen zu gründen, zu einem Zeitpunkt, als Deutschland noch unter den Folgen einer schweren Wirtschaftskrise litt?

## Spurensuche

Die Recherche nach den Geschäftsleuten beginnt in der Hamburger Börse am Adolphsplatz. Schnell findet Kathrin Enzel, Leiterin des Hanseatischen Wirtschaftsarchivs, die richtige Spur. Die Hamburger Börse vereint heute fünf Börsen unter ihrem Dach. Eine von ihnen, die einzige Warenbörse, ist die Getreidebörse, gleichzeitig hat dort der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse seinen Sitz. Bereits seit den 1870er Jahren vertritt dieser den internationalen Groß- und Außenhandel mit Getreide, Ölsaaten, Futtermitteln, Hülsenfrüchten, Fischmehl und Speisesaaten in Hamburg. Aus diesem Kreis kommen die meisten Herren, die norddeutsche Rundfunkgeschichte schreiben sollten.



Postkarte der Hamburger Börse  
von ca. 1918  
© Handelskammer Hamburg,  
Bildarchiv Nr. 104a

Am 19. Januar 1924 empfing Notar von Sydow in der nur wenige Schritte vom Adolphsplatz entfernt liegenden Großen Bäckerstraße die Mandanten Julius Alexander Großmann und Karl Eugen Großmann. Julius Alexander Großmann war der Inhaber, sein Bruder Karl Eugen der Prokurist einer Makleragentur für Düngemittel und Kraftfuttermittel, die als solche auch Mitglied der Getreidebörse war. Mit den Gebrüdern Großmann erschien der ebenfalls im Getreidegeschäft tätige Peter Kruse vor dem Notar; ferner deren Kollegen Ernst Emil Walther Richers und Alfred Bernhard Lipkat, die Handel mit Ölen und Fetten sowie Wachsen und Lackrohstoffen trieben. Außerdem waren der Privatauktionär Friedrich Julius Christian Blonck, der Generalmajor a.D. Carl Oehme aus Goslar und der Lübecker Kaufmann Alban Hermann Hugo Patzschger mit von der Partie.

### **„Verrückte im positiven Sinne“**

Wieso aber interessierten sich Händler für Futtermittel und Getreide oder Importeure von Wachsen, Lackrohstoffen oder Ölen für das Radio? Acht Aktionäre unterzeichneten die Norag-Urkunde. Entsprechend diverse Interessen also mögen vorgelegen haben. Fest steht jedoch, dass eine gewisse Risikofreude dazugehörte, in ein Medium zu investieren, dessen Markterfolg noch gar nicht absehbar war. Zumindest für die Gebrüder Großmann ist anzunehmen, dass ein solches Abenteuer sie reizte. Günter Voigt glaubt dies belegen zu können. Der Mediziner und passionierte Familienforscher ist ein Nachfahre der Großmanns und stützt seine Einschätzung auf Briefe aus dem Familienarchiv. Die beiden Großmanns stammten aus sehr reichem und durchaus intellektuellem Hause. Sie müssen so etwas wie Bohemiens gewesen sein, interessiert an moderner, feiner Lebensart und allem Unkonventionellen: „Verrückte‘ im positiven Sinne“, wie Günter Voigt formuliert.

### **Vertrauenswürdige Kontakte**

Doch die Norag war alles andere als eine Unternehmung von Spekulanten und Abenteurern. Denn die Geschäftsführung wurde in verantwortliche Hände gegeben. Kaufmann Patzschger wurde zum „alleinigen Vorstand der Gesellschaft“ bestellt, wie der Handelsregistereintrag verrät; entscheidend wurde darüber hinaus die Wahl des Vorsitzenden des Norag-Aufsichtsrats, die auf den Kaufmann Blonck fiel.

Friedrich Blonck kam durch vielfältige Kontakte nach Berlin mit der Idee des Rundfunks in Berührung. Sein jüngerer Bruder war zudem mit Hans Bredow befreundet, der zu Beginn der 1920er Jahre zum Gründervater des Rundfunks in Deutschland wurde. Hans Bredow war zunächst geschäftsführender Direktor bei der „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m.b.H.“ (Telefunken) in Berlin gewesen. Seit 1919 arbeitete er als Ministerialdirektor und leitete die neugegründete Abteilung für drahtlose Telegraphie im Reichspostministerium. Auf dieser Position als Staatsbediensteter entwickelte er die Idee, die Möglichkeiten der drahtlosen Nachrichtenübermittlung auch zur allgemeinen Information und Unterhaltung zu nutzen. Damit prägte er das Medium Radio, so wie wir es heute kennen, entscheidend mit. Nachdem Bredow in Berlin die Gründung des ersten Rundfunksenders, der Funk-Stunde AG, im Herbst 1923 bewerkstelligt hatte, sollten in mehreren Metropolen des Deutschen Reiches weitere regionale Sendegesellschaften gegründet werden – so auch in Hamburg.

Bredow arbeitete in Berlin eng mit dem Leiter des Eildienstes für amtliche und private Handelsnachrichten im Auswärtigen Amt, Ernst Ludwig Voß, zusammen. Beide, Bredow wie Voß, unterhielten gute private und berufliche Kontakte nach Hamburg, wie der Rundfunkhistoriker Horst O. Halefeldt berichtet. Und so vermittelten sie den Ausbau des Rundfunkwesens an der Elbe erfolgreich an einen der dortigen Partner: Friedrich Blonck. Diesem muss Bredows Projekt sofort vertrauenserweckend und profitabel erschienen sein; kein Wunder also, dass er annahm. Die Familie Bredow kannte Blonck persönlich, die kaufmännische Empfehlung erhielt er durch Voß obendrein.

## **Ein umtriebiger Kaufmann**

In den folgenden Monaten erschloss Blonck als der erste Aufsichtsratsvorsitzende der Norag systematisch zusätzliche Einnahmequellen rund um das Rundfunkunternehmen. Blonck wurde zu einer Schlüsselfigur für die wirtschaftliche Situation der Norag. Bereits im Juli 1924 gründete er die „Funkwerbung Norag GmbH“, die Werbeminuten im Radioprogramm an Anzeigenkunden verkaufte. Als ebenso lohnend erwies sich der Vertrieb von Programmzeitschriften. Auch in dieses Geschäft stieg Blonck ein. Im Dezember 1926 gründete er die „Rufu-Verlagsgesellschaft“. Damit baute er den Verkauf des Rundfunkmagazins „Norag“, der bereits mit dem Sendestart erfolgreich angelaufen war, noch einmal beträchtlich aus. Die „Rufu“ verlegte fortan nicht nur das „Norag“-Magazin, sondern auch etliche andere Norag-Hefte, wie etwa die Kindermärchen des „Funkheinzelmann“, der zum absoluten Hörerliebling avancierte. Bald ging auch der Werbefunk ganz in der „Rufu-Verlagsgesellschaft“ auf, so dass sich die „Rufu“ neben den Teilnahmegebühren der Hörer zur Haupteinnahmequelle der Norag entwickelte.

## **Erfolgsgeschichte**

Die Getreideunternehmer, Ölimporteure und Kaufleute sollten mit ihrer Unterschrift vor dem Notar von Sydow am 19. Januar 1924 also eine richtige Entscheidung getroffen haben. Wiederholt tagte der Aufsichtsrat der Norag in der Großen Bäckerstrasse 13/15, wo man Räume für die Verwaltung des Senders anmietete. Freilich musste zur wirtschaftlichen Leitung des Senders auch die programmliche Leistung treten. Doch dafür gab es einen neuen Ortstermin: das Fernmeldeamt in der Binderstraße im Hamburger Stadtteil Rotherbaum, von wo aus im Mai 1924 der Programmbetrieb der Norag startete.